

UnserKind

wird erwachsen...

Das Eltern-Magazin der Lebenshilfe



Frisch verliebt

Pubertät
und weitere
Nebenwirkungen

Viel zu lernen

Schulen
im Wandel

Freie Zeit

Teilhabe in der
Gesellschaft

Voller Tatendrang

Berufswünsche und
ihre Chancen

Plötzlich groß

Vom Wachsen und
Erwachsenwerden

Ganz inklusiv

Die UN-Konvention
und ihre Umsetzung



Liebe Leserin und lieber Leser!

Vor sechs Jahren hat die Bundesvereinigung Lebenshilfe das Eltern-Magazin „**Unser Kind**“ herausgegeben. Das Magazin wandte sich an Eltern und Angehörige eines geistig behinderten Kindes. Es wollte nach dem ersten Schock über die unerwartete Behinderung Hilfestellung leisten, die Angst vor der Zukunft nehmen und den Eltern die Gewissheit geben: „Ihr seid nicht allein!“. Anderen Lesern, die das Magazin vielleicht zufällig in die Hand nahmen, zeigte das Heft: Behinderung geht uns alle an. Behinderung ist keine Privatsache – sie ist Teil der Gesellschaft.

Vor Ihnen liegt jetzt die Fortsetzung: „**Unser Kind wird erwachsen**“. Denn mit zunehmendem Alter des behinderten Kindes sind längst nicht alle Fragen beantwortet, im Gegenteil: Wie erleben unsere Kinder die Pubertät? Wie funktioniert der Übergang von der Schule zum Arbeitsleben? Wo erhalten wir weiterhin Hilfe und Unterstützung? Wie können wir Eltern loslassen? Wo kann unser Kind wohnen? Wie könnte sein Leben aussehen, wenn es erwachsen ist?

Unser Kind wird erwachsen. Das bedeutet, es lernt seine eigenen Bedürfnisse kennen und versucht, danach zu leben. Auch junge Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf müssen so den Weg in ein eigenes Leben finden, wenn auch in einem anderen Rahmen. Ohne eine Loslösung vom Elternhaus ist das nicht möglich. „Endlich bin ich mein eigener Herr“, sagt ein junger Mann in seiner eigenen kleinen Wohnung. Das zeigt seine Lust am Erwachsenwerden und am selbstbestimmten Leben. Er sagt aber auch: „Ich verstehe mich prima mit meinen Eltern.“ Denn Abnabelung ist nicht gleichbedeutend mit der Abkehr vom Elternhaus. Es zeigt vielmehr, dass die Eltern vieles richtig gemacht haben. Sie haben es ihrem Kind ermöglicht, das nötige Selbstbewusstsein zu entwickeln, um den Schritt in ein eigenes Leben zu wagen.

Seit dem Erscheinen des ersten Magazins ist auch gesellschaftspolitisch etwas Wichtiges geschehen: Deutschland hat die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Die Konvention fordert Inklusion. Bisher kannten viele Eltern Integration von Kindern mit Behinderung aus Kindergärten, Grundschulen oder Freizeitangeboten. Damit war gemeint, dass die Kinder mit Behinderung einen der wenigen verfügbaren Plätze erhielten, auf dem sie gemeinsam mit anderen Kindern ohne Behinderung zusammensein konnten. Inklusion bedeutet viel mehr: Teilhabe bei allem von Anfang an, in allen Lebensbereichen: Schule, Arbeit, Wohnen, Partnerschaft, Freizeit. Die Gesellschaft soll sich so verändern, dass Menschen mit Behinderung selbstverständlich und gleichberechtigt überall dabei sein können.

Auf den folgenden Seiten wird deutlich, wie die Teilhabe an einem selbstbestimmten, erwachsenen Leben auch für Menschen mit einer geistigen Behinderung aussehen kann. Lassen Sie sich mitnehmen von den ganz persönlichen Geschichten der jungen Menschen und Eltern und in den Reportagen dieses Heftes. Viel Spaß beim Lesen!

Ihre

Ina Beyne





Erwachsen

- 6 Unser Kind wird erwachsen – Eltern erzählen vom Erwachsenwerden ihrer besonderen Kinder
- 20 Der Schmerz musste raus! – Eine Mutter macht eine Kunsttherapie
- 24 Gut vernetzt mit Facebook & Co.
- 28 So leben wir – Vier junge Erwachsene aus einer Berliner WG erzählen von ihrem Alltag
- 32 Recht – Der 18. Geburtstag rückt näher, mein Kind wird volljährig

Sexualität

- 36 Sexualität und geistige Behinderung – Ein Gespräch mit der Sexualpädagogin Matina Sasse
- 40 Partnervermittlung „Traumpaar“

Schule

- 48 Die letzten Schuljahre – Auf dem Weg zur Inklusiven Schule
- 50 Kooperative Klassen – Am Schulzentrum Findorff in Bremen
- 56 Integrationshilfen an Schulen – Unterwegs mit zwei Schulbegleitern in Köln
- 62 Von der Schule an den Arbeitsplatz – Bleibt noch immer nur die Werkstatt?
- 64 Recht – Schulpflicht

Beruf

- 66 BBB – Der Berufsbildungsbereich der Wismarer Werkstätten
- 72 Arbeiten für Daimler – Ein Werkstattarbeitsplatz beim GWW Böblingen-Hulb
- 78 Dies ist ein Ausgelagerter Arbeitsplatz der Werkstatt – Die Pinneberger Arbeitsbegleitung
- 84 Recht – Rechtliche Unterstützung im Arbeitsleben

Freizeit

- 88 „Ich kann laufen so wie du und ich laufe auf dich zu“ – Der Laufclub 21 in Fürth





- 94 Die Reise des Gummibärchens – Ausbildung zum Umweltsassistenten
- 100 Gelborange trifft auf Dunkelblau – Eine Kreuzfahrt nach Oslo
- 109 Betreute Einzelreisen – ein Ausblick

Kultur

- 110 Eine Musikschule für alle – Musikschule Fürth
- 116 Lesen ist ein Schlüssel zur Selbstständigkeit – Lesegruppe bei der Lebenshilfe Main-Taunus
- 120 Freiheit und Freiraum der Kunst – Kunstatelier Lebenshilfe Braunschweig

Wohnen

- 126 Leben im Fohlenweg – Lebenshilfe Halle
- 134 Leben in der Wohngemeinschaft – Die WG47/48 der Lebenshilfe Berlin
- 140 „Hier bin ich mein eigener Herr“ – Unterstütztes Einzelwohnen, Lebenshilfe Heidelberg
- 146 Recht – Rechtliche Unterstützung beim Wohnen

Gesundheit

- 148 Die medizinische Versorgung bei Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung
- 152 Prophylaxe ist das A und O – Zahnarzt Dr. Hils von Healthy Athletes
- 155 Versorgung von jungen Erwachsenen mit geistiger Behinderung im Krankenhaus
- 160 Recht – Pflege- und Krankenversicherung

Inklusion

- 164 Ich mache meinen Mund auf – Selbstvertreter Jan Schuldt
- 168 Die Umsetzung der UN-Konvention – Im Gespräch mit Klaus Lachwitz

Recht

- 172 Finanzielle Leistungen
- 176 Literaturtipps aus dem Lebenshilfe Verlag
- 178 Impressum

